

Hause desselben seine spätere Frau kennen lernte, eine Wackernagel und Schwester der nachmals berühmten Professoren und Germanisten dieses Namens, ein treffliches, an Herz und Geist gesundes Mädchen, welches dem intelligenten, strebenden und auch in seiner äußeren Erscheinung imponirenden Gesellen inniglich zugethan wurde. Der edle, kühne Schnitt seines Gesichts und der feurige Blick seiner blauen Augen, die hochgewölbte Stirn, hinter welcher das lange Haar in den Nacken fiel, gaben ihm eines Künstlers Ausdruck und einen bedeutenden, trotzdem seine Figur kaum mittelgroß war. Durch die Geliebte lernte er deren gelehrte Brüder kennen, schloß Freundschaft für's Leben mit ihnen und sie spornte ihn noch mehr an, in geistiger Bildung ihnen ebenbürtiger zu werden, in ihrem Umgang seine dürstende Seele zu befriedigen.

Im Jahre 1826 gründete Peters als Bürger und Meister in Berlin seinen Hausstand und ließ sich nicht verdrießen, den Unterhalt dafür durch gang und gäbe Klempererarbeit zu verdienen, weiß zum Zeichen die grün gestrichene Gießkanne und andere Blechsachen am Fenster seiner Wohnung standen. Es fehlte ja doch oft genug am schnöden Mammon und seine junge Frau mußte ihre Kunst als geschickte Goldstickerin